Universitäres Zentrum für frühkindliche Bildung | Fribourg

Qualitätslabel für Kindertagesstätten:

Vorschlag für ein Manual zuhanden von KiTaS und der Jacobs Foundation

Autorenschaft:

Prof. Dr. Margrit STAMM

Dr. Kaspar BURGER
Lic. phil. Kathrin BRANDENBERG
MSc Karin FASSEING HEIM
BSc Klaudia MAYR
BSc Christoph MÜLLER
MSc Lucio NEGRINI
MSc Luzia TINGUELY
BSc Marina WETZEL

Gekürzte Version

Dezember 2012

Auftraggeber:

Verband Kindertagesstätten der Schweiz (KiTaS)
Jacobs Foundation

Zentrale Begriffe

Pädagogische Qualität

Pädagogische Qualität in vorschulischen Institutionen kennzeichnet die Beschaffenheit des Angebots aus der Sicht der verschiedenen Anspruchsgruppen. Dazu gehören die Kinder und Eltern, das pädagogische Fachpersonal, die Trägerschaften und die politisch Verantwortlichen. Die Vorstellung, was gute Qualität ausmacht, ist somit sehr unterschiedlich.

Bildung in der frühen Kindheit

Bildung in der frühen Kindheit vollzieht sich im Alter von der Geburt bis zur Einschulung bzw. zum Kindergarteneintritt. Bildung ist einerseits ein aktiver, selbsttätiger Prozess der Aneignung, in einer eigenständigen Auseinandersetzung mit der sozialen, kulturellen und physischen Umwelt sowie mit der eigenen Person. Andererseits ist Bildung vom sozialen Kontext des Kindes geprägt. Das soziale Umfeld bestimmt mit, welchen Weltbezug und welche Sicht das Kind auf sich selbst aufbaut. Kinder konstruieren ihre Weltbilder darüber hinaus in Abhängigkeit ihres kognitiven Entwicklungsstands. Im Prozess des zielgerichteten gemeinsamen Denkens und Handelns von Kindern und Erwachsenen (oder auch in Peergruppen) wie auch im Akt der gemeinsamen Sinngebung und Interpretation der Welt entsteht eine produktive Aneignung von Welt und die Neu-Erschaffung von Weltbezug, und zwar für alle Beteiligten. Es ist dabei die Aufgabe der Erwachsenen, Bildungsprozesse aufseiten des Kindes zu unterstützen. Erwachsene stehen in der Verantwortung, die Umwelt von Kindern so zu arrangieren, dass Kinder ihre Bildungspotenziale tatsächlich verwirklichen können. Die Bildung des Kindes erfordert somit eine befähigende Haltung des pädagogischen Fachpersonals, das heisst es sind ko-konstruktive Prozesse erforderlich für frühe Bildungsprozesse (Bildung erfolgt in sozialen Situationen). Bildung in der frühen Kindheit umfasst immer auch Betreuung und Erziehung.

Betreuung

Betreuung umfasst die Sorge erwachsener Bezugspersonen für das seelische und leibliche Wohl des Kindes. Dazu gehören Schutz, Pflege, Zuwendung und Fürsorge. Betreuung bildet zusammen mit Erziehung einen integralen Bestandteil der Bildung in der frühen Kindheit.

Erziehung

Als Erziehung werden alle bewussten Handlungen von Erwachsenen bezeichnet, um dem Kind eine gute Integration in die Gesellschaft und eine aktive Teilnahme am sozialen, intellektuellen und zivilgesellschaftlichen Leben zu ermöglichen. Erziehung ist immer auch ein ‚wechselseitiger' Prozess: Nicht nur Erwachsene erziehen das Kind, sondern das Kind beeinflusst auch das Erziehungsverhalten der Erwachsenen.

FBBE: Frühkindliche Bildung, Betreuung und Erziehung

FBBE steht für frühkindliche Bildung, Betreuung und Erziehung. Der Begriff betont die Mehrdimensionalität der Thematik. Bildung, Betreuung und Erziehung bilden eine Einheit und sind jeweils alters- und entwicklungsangemessen aufeinander bezogen.

Entwicklung

Entwicklung erfolgt im Zusammenspiel von Anlage und Umwelt. Sie umfasst die individuellen Veränderungen in allen Lebensbereichen. Deshalb unterscheidet man zwischen emotionaler, sozialer, motorischer, sprachlicher, mathematischer und kognitiver Entwicklung. Zwar umfasst Entwicklung die ganze Lebensspanne, von der Geburt bis ins späte Erwachsenenalter. Doch kommt ihr in den ersten Lebensjahren eine besondere Bedeutung zu, weil Kinder in dieser Zeit enorm beeinflussbar und abhängig sind. Deshalb ist eine gute frühe Förderung besonders nachhaltig. In Abgrenzung zum Begriff der Entwicklung bezieht sich der Begriff Entwicklungsindikator, wie er im vorliegenden Modell pädagogischer Qualität verwendet wird, nicht direkt auf das Kind, sondern er bezeichnet Dimensionen der Kitaarbeit, in denen die (pädagogische) Qualität (wo erforderlich) weiter verbessert werden kann.

Förderung

Förderung meint die gezielte Anregung des Kindes in den verschiedenen Entwicklungsbereichen. Förderung kann in vielfältigen Situationen stattfinden, beispielsweise beim Spielen, auf Spaziergängen oder bei gemeinsamen Tätigkeiten im Familien- und ausserfamiliären Alltag. Damit Förderung wirken kann, sind bestimmte Bedingungen wichtig, beispielsweise stabile Bindungen zu Bezugspersonen, herausfordernde Interaktionen mit Erwachsenen und anderen Kindern in vertrauten und anregungsreichen Umgebungen. **Individuell** ist eine Förderung dann, wenn sich die Bemühungen am Entwicklungsstand und den Bedürfnissen des einzelnen Kindes ausrichten.

Fort-/Weiterbildung

Fort- und Weiterbildung bezeichnen die Vertiefung, Erweiterung oder Erneuerung der erworbenen Kenntnisse und Fertigkeiten. Diese zwei Begriffe werden oft synonym verwendet, wobei mit **Fortbildung** eine Erhaltung oder Vertiefung erworbener Kenntnisse und Fertigkeiten gemeint ist (z.B. Fortbildung zum Thema „Kleinkinder in Übergangssituationen begleiten"). Unter **Weiterbildung** hingegen werden eine Erweiterung der Kompetenzen sowie Umschulungen und Zusatzausbildungen verstanden, welche auf die Übernahme neuer Aufgaben und Funktionen vorbereiten (z.B. Kita-Leitung).

Integration

Integration steht für die Bemühungen, allen Kindern eine Teilhabe am Kita-Alltag zu ermöglichen. Eine erfolgreiche Integration basiert auf der Akzeptanz bestehender Unterschiede zwischen den Kindern und auf der Anerkennung derselben. Kinder können unter diesen Voraussetzungen ihre Potentiale unabhängig von Geschlecht, sozialer Herkunft und kulturellem Hintergrund entfalten. Der Wille zur Gestaltung eines fairen Miteinanders ist ein zentrales Merkmal.

Partizipation

Der Begriff Partizipation bezeichnet den Einbezug, die Mitwirkung und die Mitbestimmung der Kinder, der Eltern und des Personals bei Ereignissen und Entscheidungsprozessen, die das Zusammenleben in der Kita sowie die Entwicklung und das Lernen von Kindern betreffen.

Gesamtkonzeption

Gemeint ist mit diesem Begriff eine schriftliche Darstellung der pädagogischen Arbeit der Kita. Eine Gesamtkonzeption enthält alle relevanten inhaltlichen Schwerpunkte, die für das Personal, die Eltern, die Kinder und die Trägerschaft relevant sind. Elemente sind beispielsweise eine Beschreibung der Merkmale der Kita inklusive Profil, das Leitbild, das pädagogische Konzept, das Qualitätsmanagementkonzept sowie weitere spezifische Informationskonzepte (z.B. Hygiene-, Schutz-, und Sicherheitskonzepte).

Leitbild

Das Leitbild erläutert die Grundorientierung der Kita und verdeutlicht die pädagogischen, weltanschaulichen oder religiösen Werthaltungen und Ziele, die sie verfolgen will. Das Leitbild bildet die Grundlage für das pädagogische Konzept.

Pädagogisches Konzept

Das pädagogische Konzept ist das Herzstück der Gesamtkonzeption. Es beschreibt, wie die im Leitbild formulierte Grundorientierung in der alltäglichen Arbeit umgesetzt wird. Es macht Aussagen zu folgenden Punkten: Bildungs- und Erziehungsziele, Planung und Gestaltung der pädagogischen Arbeit, pädagogisch-didaktische Gestaltung des Tagesablaufes, Integration und Partizipation der Kinder, Beobachtung und Dokumentation der Kinder, spezifische Schwerpunkte im Angebot (z.B. Sprachförderung, Forscherräume, Kreativatelier), Raum- und Sachausstattung, Formen und Arten der Elternzusammenarbeit und Gestaltung der Teamarbeit etc..

Pädagogischer Ansatz

Mit dem Begriff pädagogischer Ansatz sind die pädagogischen Überzeugungen gemeint. Der pädagogische Ansatz beinhaltet beispielsweise Vorstellungen vom Kind, vom richtigen

pädagogischen Handeln oder von der Einsetzung und Wahl der Materialien. Bekannte Ansätze sind etwa die Montessori-Pädagogik, der Situationsansatz oder der Ansatz des Waldkindergartens.

Personal

Als **Mitarbeitende** werden alle, d.h. sowohl Voll- als auch Teilzeit in der Kita beschäftigten Personen bezeichnet, die über keine kitaspezifische, pädagogische Qualifikation verfügen (z.B. Koch/Köchin, Fachperson Reinigung). Als **pädagogisches Fachpersonal** gelten alle diejenigen Personen, welche über eine kitaspezifische, pädagogische Qualifikation verfügen und für die Bildung, Betreuung und Erziehung der Kinder verantwortlich sind. Davon unterschieden werden die sich in Ausbildung befindenden **Lernenden**. In manchen Einrichtungen werden mehrere Rollen von einer Person übernommen.

Modell pädagogischer Qualität

Das dem Manual zugrunde gelegte Modell pädagogischer Qualität umfasst acht Entwicklungsindikatoren. Die vier inneren Entwicklungsindikatoren nehmen prozesshafte Qualitätsaspekte ins Blickfeld: Entwicklungs-, Unterstützungs- und Lernaktivitäten, Beziehungen und Interaktionen, Integration und Partizipation sowie Elternbeteiligung und Familienzusammenarbeit. Die vier äusseren Entwicklungsindikatoren stehen für strukturelle Merkmale: Sicherheit und Ausstattung, Personal und Qualifikationen, Administration und Management sowie Gesamtkonzeption. Das Modell geht davon aus, dass ein ideales Zusammenwirken der inneren und äusseren Faktoren eine positive kindliche Entwicklung massgebend unterstützt. Nachfolgend wird das Modell zusammenfassend beschrieben. Eine detaillierte Darstellung der acht Entwicklungsindikatoren ist dem zweiten Teil des Manuals zu entnehmen.

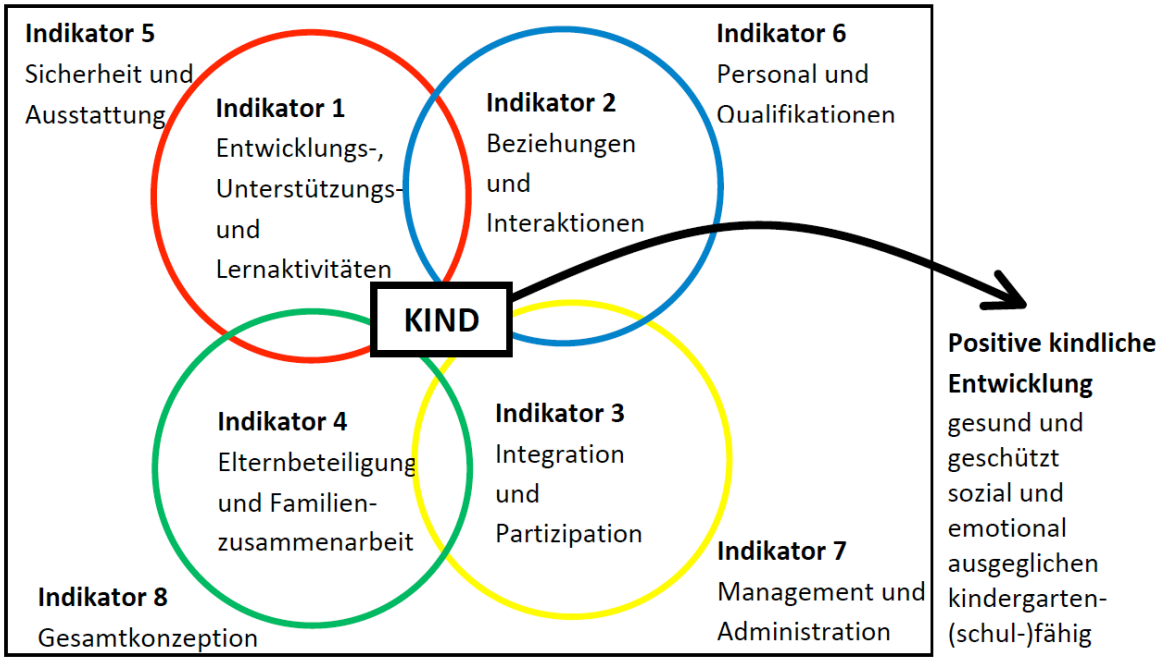

Abbildung 1: Das Modell pädagogischer Qualität

Entwicklungsindikator 1

Dieser Entwicklungsindikator beschreibt die alltäglichen Entwicklungs-, Unterstützungs- und Lernaktivitäten. Die Aufgabe der Kita besteht nicht ausschliesslich in der Betreuung der Kinder, sondern auch darin, sie gemäss ihrem Entwicklungsniveau, ihren Interessen, Bedürfnissen und individuellen Voraussetzungen zu fördern und zu unterstützen. Dies wird durch entsprechende

Aktivitäten und einer befähigenden Haltung des pädagogischen Fachpersonals gegenüber dem Kind ermöglicht.

Entwicklungsindikator 2

In der Kita sind Beziehungen und Interaktionen sehr wichtig. Diese werden in Entwicklungsindikator 2 umschrieben. Sie sind eine Grundbedingung für eine gesunde Entwicklung. Aus der Forschung ist bekannt, dass Kinder mit einer sicheren Bindung zum pädagogischem Fachpersonal über ein positives Selbstwertgefühl verfügen, anstrengungsbereiter und motivierter sind, die Welt zu erkunden und zu lernen sowie bessere Beziehungen zu Gleichaltrigen haben. Zudem zeigen sie langfristig günstigere kognitive und soziale Leistungsfähigkeiten.

Entwicklungsindikator 3

Entwicklungsindikator 3 umfasst die Integration und die Partizipation aller Kinder in der Kita. Jedes Kind hat jedoch je nach Entwicklungsstand sowie sozialem, kulturellem und sprachlichem Hintergrund andere Bedürfnisse. Durch integrative und partizipative Bemühungen kann eine Kita jedem Kind ermöglichen, Eigenverantwortung zu übernehmen und Aktivitäten selbst initiiert zu gestalten. Gleiches gilt für aktive Bemühungen, die Kinder in eine Gruppe zu integrieren und ihnen ein ‚Wir'-Gefühl zu vermitteln und sie anzuleiten, wie man sich in eine Gruppe integrieren und die Gruppenharmonie unterstützen kann.

Entwicklungsindikator 4

Der vierte Entwicklungsindikator beschreibt die Elternbeteiligung und die Familienzusammenarbeit. Die Familie hat während der ersten Lebensjahre den stärksten Einfluss auf die Entwicklung eines Kindes. Sie gilt somit als bedeutsamster Ort für Kinder im Vorschulalter, weshalb eine Zusammenarbeit der Kita mit den Eltern unerlässlich ist.

Entwicklungsindikator 5

Entwicklungsindikator 5 beinhaltet die Sicherheit und die Ausstattung einer Kita. Die Sicherheit umfasst die Bereiche Schutz, Hygiene, Gesundheit und Ernährung und ist entscheidend für eine gesunde Entwicklung. Nur eine angemessene Raum- und Sachausstattung der Kita kann die entwicklungsabhängigen Bedürfnisse von Kindern berücksichtigen.

Entwicklungsindikator 6

Die Qualität der Kita hängt auch vom Personal und seinen Qualifikationen ab, die im Entwicklungsindikator 6 erfasst werden. Ein fundiertes Wissen über die frühkindliche Entwicklung ermöglicht dem pädagogischen Fachpersonal eine individuelle Förderung jedes einzelnen Kindes. Durch regelmässige Fort- und Weiterbildungen des pädagogischen Fachpersonals und die Umsetzung des Gelernten in der pädagogischen Arbeit kann die Professionalität laufend verbessert werden.

Entwicklungsindikator 7

Entwicklungsindikator 7 umschreibt Management und Administration. Dazu gehören Angaben zum Betriebsmanagement, zu zeitlichen und finanziellen Ressourcen sowie zur Rollenklarheit des Personals im Umgang mit den Kindern. Management und Administration sind somit für die Qualität in der Kita sehr bedeutsam.

Entwicklungsindikator 8

Dieser Entwicklungsindikator betrifft die Gesamtkonzeption der Kita. Sie dient als Arbeitsgrundlage für das pädagogische Fachpersonal und gibt Auskunft über wesentliche Merkmale der Kita, ihre Grundorientierung sowie über deren praktische Umsetzung in der täglichen Arbeit. Die Gesamtkonzeption der Kita sichert die Transparenz der pädagogischen Arbeit gegen innen und aussen.

Entwicklungsindikator 1: Entwicklungs-, Unterstützungs- und Lernaktivitäten

Heute wird von Kitas erwartet, dass sie ein Kind nicht mehr ausschliesslich betreuen, sondern es auch seinem Entwicklungsstand, seinen Interessen und Bedürfnissen entsprechend fördern und bilden. Kleinkinder lernen am besten in einem emotional positiven, unterstützenden, anregungsreichen und herausfordernden Klima, in dem sie selber aktiv sein können. Dies geschieht einerseits in Situationen, in denen sie beispielsweise durch Hantieren, Experimentieren, Vergleichen, Nachahmen, Beobachten, Gestalten und Konstruieren Erfahrungen sammeln können. Andererseits geschieht dies in Interaktion mit dem pädagogischen Fachpersonal und anderen Kindern, welche beispielsweise durch offene Fragen sowie durch gemeinsames Reflektieren die Denkprozesse und die Fantasie und somit Lernprozesse der Kinder stimulieren.

Da Kinder auch voneinander lernen, und viele Interaktionen, die zu gemeinsamem Denken und Austausch führen, auch von den Kindern selbst initiiert werden, ist das freie Spiel mit anderen Kindern ein wichtiger, entwicklungsförderlicher Faktor. Spielen und Lernen sind untrennbar miteinander verbunden. Auf diese Weise wird die Sprache zum Werkzeug für die Kommunikation und die Erkundung der Welt. Weil sprachliche Kompetenzen für den Schulerfolg eines Kindes wichtig sind, sollten Kinder ihre sprachlichen Fähigkeiten kontinuierlich anwenden und verbessern können. Aufgrund der Vorbildwirkung des pädagogischen Fachpersonals sollte auf eine deutliche und korrekte Verwendung der Sprache geachtet werden. Dies gilt sowohl für die Kommunikation zwischen den Mitarbeitenden als auch mit den Kindern.

Eine besondere Herausforderung sind die unterschiedlichen Entwicklungsniveaus und Bedürfnisse der Kinder. Diese muss das pädagogische Fachpersonal kennen, damit es in Interaktion mit dem Kind sowie in einem Prozess des gemeinsamen Nachdenkens Wissen und Erfahrung ko-konstruieren kann. Um diese Unterschiedlichkeiten erfassen zu können, sollte die Kita Beobachtungs- und Dokumentationsverfahren nutzen.

Unterindikator 1.1: Das pädagogische Fachpersonal ermöglicht den Kindern vielfältige Lern- und Entwicklungsaktivitäten. Diese beziehen alle Sinne und Entwicklungsbereiche ein.

Die Lern- und Entwicklungsaktivitäten sind auf unterschiedliche Entwicklungsbereiche ausgerichtet (soziale, emotionale, motorische, sprachliche, mathematische und kognitive Entwicklung und Entwicklung der Identität). Diese Aktivitäten werden im angeleiteten und freien Spiel sowie in verschiedenen Spielformen angeboten, welche das Nachdenken, die Phantasie und die Kreativität, die soziale Wahrnehmung und die Handlungsfähigkeit des Kindes anregen. Sie ermöglichen dem Kind, Erfahrungen in unterschiedlichen Bereichen zu sammeln, beispielsweise in Musik, Motorik, Sprache, Mathematik, Natur und Technik, Werken und Gestalten.

Unterindikator 1.2: Das pädagogische Fachpersonal unterstützt die Kinder in ihrer Entwicklung.

Dies geschieht, indem die Kinder selber tätig sein können, sie unterstützt und herausgefordert werden und bei Schwierigkeiten Hilfe bekommen. Dabei nimmt das pädagogische Fachpersonal eine befähigende Haltung ein, orientiert sich an den unterschiedlichen Ausgangslagen der Kinder und hilft ihnen, ihr Selbstbildungspotenzial umzusetzen.

Unterindikator 1.3: Das pädagogische Fachpersonal fördert die Sprachentwicklung der Kinder.

Damit die Kinder ihre sprachlichen Kompetenzen verbessern können, achtet das pädagogische Fachpersonal auf einen differenzierten Wortschatz im Gespräch mit ihnen, aber auch in der Kommunikation mit den anderen Mitarbeitenden. Zudem lässt es genügend Zeit für die Formulierung

von Antworten und beteiligt die Kinder an gemeinsamen Gesprächen. Das pädagogische Fachpersonal unterstützt die Mehrsprachigkeit von Kindern, welche zu Hause eine andere Familiensprache sprechen.

Unterindikator 1.4: Das pädagogische Fachpersonal setzt Beobachtungs- und Dokumentationsverfahren ein.

Das pädagogische Fachpersonal stellt die individuellen Entwicklungsschritte, Interessen, Bedürfnisse und Kompetenzen der Kinder mit angemessenen Beobachtungsverfahren fest (z.B. Portfolio, Bildungs- und Lerngeschichten), welche die entwicklungs- und herkunftsbedingten Verschiedenheiten der Kinder berücksichtigen. Diese Einschätzungen und Dokumentationen werden im Team besprochen. Bei Bedarf wird externe Hilfe eingeholt. Darauf basierend werden individuelle Förderpläne für jedes Kind entwickelt. Die Bestimmungen des Datenschutzes werden beachtet.

Weiterführende Literatur

- Fried, L. & Roux, S. (2009). *Pädagogik der frühen Kindheit*. Berlin: Cornelsen.
- Neuss, N. (2010). *Grundwissen Elementarpädagogik*. Berlin: Cornelsen.

Entwicklungsindikator 2: Beziehungen und Interaktionen

Eine Grundbedingung für eine positive kindliche Entwicklung sind stabile Bindungen und fürsorgliche und feinfühlige Beziehungen zu Bezugspersonen innerhalb und ausserhalb der Familie. Obwohl einige Kinder an lediglich 1-2 Tagen in der Woche in einer Kita betreut werden, können auch sie stabile Beziehungen zu einer pädagogischen Fachperson aufbauen. Wichtig ist dabei eine von Vertrauen geprägte Atmosphäre.

Vertrauen, Verlässlichkeit und Verfügbarkeit sind für eine gesunde Entwicklung zentral. Bindung ist eine Voraussetzung für Bildungsprozesse. Aus der Forschung wissen wir zudem, dass sich sicher gebundene Kinder sozial und verhaltensmässig optimaler entwickeln als unsicher gebundene Kinder. Dies gilt vor allem für Kinder, die in sozial benachteiligten Familien aufwachsen. Sie können später bessere Leistungen in der Schule erzielen. Gerade deshalb ist für solche Kinder die Beziehung zum pädagogischen Fachpersonal besonders wichtig. Auch die Interaktionen und Beziehungen zu anderen Kindern spielen für eine positive Entwicklung eine entscheidende Rolle.

Ein optimaler Verlauf der Eingewöhnung der Kinder in die Kita trägt zu einer stabilen Bindung zum pädagogischen Fachpersonal bei. Wichtig ist auch die Begleitung der Kinder beim Übergang in eine andere Gruppe, Kita oder in den Kindergarten sowie beim Austreten von Peers oder bei dem Wechsel von Bezugspersonen.

Unterindikator 2.1: Das pädagogische Fachpersonal baut fürsorgliche und feinfühlige Beziehungen zu den Kindern auf. Weiter regt es soziale Kontakte zwischen den Kindern an.

Kinder können sich sicher an Bezugspersonen binden, wenn diese verfügbar sind. Dies verlangt, dass die Atmosphäre in der Kita vertrauensvoll ist und das pädagogische Fachpersonal feinfühlig mit den Kindern umgeht, sie aufmerksam im Blick hat, prompt reagiert und sie bei Bedarf tröstet. Das Arbeitspensum des pädagogischen Fachpersonals ermöglicht einen solchen Beziehungsaufbau - auch mit Kindern, die nur an wenigen Tagen der Woche in der Kita betreut werden. Nicht nur die Interaktionen mit den Erwachsenen, sondern auch diejenigen mit anderen Kindern sind

entwicklungsförderlich. Das Fachpersonal ermöglicht dies, indem es die Beziehungen zwischen den Kindern fördert und sie anregt, zusammen zu spielen und zu kommunizieren.

Unterindikator 2.2: Das pädagogische Fachpersonal geht auf die Grundbedürfnisse der Kinder ein.

Für eine gesunde geistige und körperliche Entwicklung müssen die grundlegenden Bedürfnisse der Kinder erfüllt sein. Dazu gehören die Ernährung, der Schlaf-Wachrhythmus, die Wickel- und Toilettenbedürfnisse (z.B. regelmässige Kontrolle der Windeln; Kinder können jederzeit auf die Toilette gehen) und der Schutz vor Gefahren.

Unterindikator 2.3: Es gibt für alle Kinder eine Eingewöhnungsphase. Die Kinder werden auch auf weitere Übergangssituationen vorbereitet.

Wenn Kinder zum ersten Mal in eine Kita kommen, so ist dies für alle Beteiligten eine herausfordernde Situation. Es braucht deshalb eine Einführungsphase, die umsichtig gestaltet ist. Auf diese Weise können negative Reaktionen der Kinder vermieden werden. Auch auf andere Übergänge (z.B. Wechsel in eine andere Kita oder von der Kita in den Kindergarten) werden die Kinder vorbereitet.

Weiterführende Literatur

- Ahnert, L. (2004). *Frühe Bindung. Entstehung und Entwicklung*. München: Reinhardt.

Entwicklungsindikator 3: Integration und Partizipation

Eine Kita muss allen Kindern, unabhängig von Herkunft und Temperament, gleiche Chancen zur Entwicklung und Entfaltung ihrer Fähigkeiten bieten. Dasselbe gilt für Kinder mit besonderen Bedürfnissen. Dazu gehören solche mit Lern- und Entwicklungsschwierigkeiten oder mit speziellen Begabungen. Eine gute Kita bemüht sich jedoch nicht nur um das Kind als Person, sondern auch darum, Familien anderer Kulturen in ihrer Andersartigkeit wertzuschätzen. Sie setzt sich demnach für eine gelingende Integration aller Kinder ein. Dies zeigt sich darin, dass sie ihre eigene Meinung äussern können. Auf diese Weise können Kinder Eigenverantwortung übernehmen und selbst aktiv werden, aber auch an der Suche nach gemeinsamen Lösungen von Problemen teilnehmen. Es gibt viele Möglichkeiten, Kinder in der Kita zu integrieren und sie am Alltag partizipieren zu lassen. Allerdings sollten Teilhabe und Beteiligung entsprechend dem Alter und des Entwicklungsstandes der Kinder erfolgen. Darüber hinaus ist die Beteiligung der Eltern und des Personals an der Gestaltung und Planung des Kita-Alltags von zentraler Bedeutung. Es sollte das Ziel einer Erziehungs- und Bildungspartnerschaft mit den Eltern angestrebt werden sowie einer Entscheidungsteilhabe des Personals am Kita-Alltag.

Unterindikator 3.1: Das pädagogische Fachpersonal fördert die Integration aller Kinder, unabhängig ihres familiären Hintergrundes und Entwicklungsstandes. Der Umgang mit den Kindern ist vorurteilsbewusst.

Integration in der Kita hat zum Ziel, allen Kindern eine Teilhabe am Kita-Alltag zu ermöglichen. Dies kann nur dann geschehen, wenn die Bereitschaft besteht, sich offen zu begegnen und miteinander in Beziehung zu treten. Integration erfolgt je nach emotionalem und intellektuellem Entwicklungsstand sowie sozialem, kulturellem und sprachlichem Hintergrund. Die jeweiligen Kontexte der Kinder

werden berücksichtigt und in die Gestaltung des Kita-Alltags miteinbezogen. Dabei vermittelt das pädagogische Fachpersonal den Kindern Verschiedenheit als etwas Positives und Bereicherndes.

Massgebliche Beispiele für eine gelungene Umsetzung des Unterindikators 3.1:

- Integration ist Bestandteil des pädagogischen Konzepts. Es beschreibt auch den Umgang mit der Verschiedenheit der Kinder.
- Das pädagogische Fachpersonal begegnet allen Kindern (wie auch allen Eltern und allen Mitarbeitenden) unvoreingenommen und integriert sie unabhängig von ihrer sozialen und kulturellen Herkunft und Begabung. Es geht mit Verschiedenheit bewusst und auf eine positive Art um.
- Das pädagogische Fachpersonal berücksichtigt spezielle Bedürfnisse der Kinder, die auf unterschiedliche kulturelle, weltanschauliche, religiöse und/oder familiäre Kontexte zurückzuführen sind (z.B. Rituale, Essgewohnheiten).
- Die Verschiedenheit der Kinder und der Mitarbeitenden wird im Kita-Alltag wertschätzend thematisiert (z.B. Lieder, Geschichten).

Unterindikator 3.2: Die Kinder können in gewissen Angelegenheiten mitbestimmen. Das pädagogische Fachpersonal hört den Kindern zu, lässt ihnen Entscheidungsspielräume und regt sie zum aktiven Mitwirken an.

Alle Kinder beteiligen sich am Kita-Alltag und am Geschehen in ihrer Gruppe. Auf diese Weise können sie Eigenverantwortung übernehmen oder selbst aktiv werden und dabei erfahren, ob sich ihr Verhalten mit der Gemeinschaft vereinbaren lässt. Im pädagogischen Konzept sind die Formen der Beteiligung beschrieben, welche den Kindern entsprechend ihrem Alter und Entwicklungsstand gewährt werden.

Massgebliche Beispiele für eine gelungene Umsetzung des Unterindikators 3.2:

- Partizipation ist Bestandteil des pädagogischen Konzepts. Es formuliert verschiedene Beteiligungsformen (z.B. Auswählen, Meinung äussern, Mitbestimmen).
- Das pädagogische Fachpersonal hört allen Kindern zu, interessiert sich für ihre Ansichten, versucht ihre Beiträge zu verstehen und traut ihnen eine Beteiligung zu.
- Das pädagogische Fachpersonal lässt den Kindern dem Alter und Entwicklungsstand angepasste Entscheidungsspielräume und unterstützt sie bei der Meinungsbildung.
- Das pädagogische Fachpersonal bietet den Kindern täglich die Gelegenheit, in der Gruppe (z.B. Stuhlkreis) von ihren Erlebnissen zu erzählen, ihre Gefühlte zu beschreiben, Wünsche zu äussern und die Stimmungslagen und Neuigkeiten der anderen zu erfahren.
- Gemeinsam mit den Kindern reflektiert das pädagogische Fachpersonal vergangene Aktivitäten und nimmt die Rückmeldungen, Wünsche und Interessen der Kinder auf und berücksichtigt sie wenn möglich bei der Planung von zukünftigen Aktivitäten.

Weiterführende Literatur

- Stamm, M., Burger, K., Brandenberg, K., Edelmann, D., Holzinger-Neulinger, M., Mayr, K., Müller, C., Negrini, L. & Wetzel, M. (2011). *Integrationsförderung im Frühbereich. Was frühkindliche Bildung, Betreuung und Erziehung (FBBE) benötigt, damit sie dem Anspruch an Integration gerecht werden kann.* Fribourg: Departement für Erziehungswissenschaften.
- Ministerium für Soziales, Gesundheit, Familie, Jugend und Senioren des Landes Schleswig-Holstein (2006). *Die Kinderstube der Demokratie. Partizipation in Kindertageseinrichtungen* (3. Auflage). Kiel: Eigenverlag.

Entwicklungsindikator 4: Elternbeteiligung und Familienzusammenarbeit

Die Familie ist der bedeutsamste und prägendste Ort für ein Kind. Deshalb trägt sie auch die Hauptverantwortung für sein Aufwachsen. Die Eltern sind die Experten für ihre Kinder und ihr Wissen soll vom pädagogischen Fachpersonal abgeholt werden. Kita und Familie bilden eine Erziehungs- und Bildungspartnerschaft. Weil die Familie im Vorschulalter den grössten Einfluss auf die kindliche Entwicklung hat, ist die Zusammenarbeit mit der Kita sehr wichtig. Die Intensität dieser Kooperation hängt jedoch vom Ausmass ab, in dem ein Kind die Kita besucht. Im pädagogischen Konzept der Kita sollten deshalb die Inhalte und Ziele der Zusammenarbeit festgehalten sein. Eine gute Kita zeichnet sich durch vier Merkmale aus: Erstens begegnet sie den Eltern ohne Vorurteile, indem sie ihre Kompetenzen sowie ihre individuellen oder kulturspezifischen Bedürfnisse ernst nimmt. Dies zeigt sich darin, inwiefern eine Kita den Eltern mit Offenheit und Respekt begegnet und sie am Kita-Alltag teilhaben lässt. Zweitens informiert sie die Eltern regelmässig über ihre Beobachtungen und Erfahrungen zum Befinden und zur Entwicklung des Kindes. Zudem informiert sie über grössere geplante Aktivitäten und bevorstehende Veränderungen in der Kita. Drittens sind regelmässige Befragungen zur Elternzufriedenheit Teil der Qualitätssicherung. Und viertens steht die Kita den Eltern bei Erziehungsfragen unterstützend zur Seite oder hilft ihnen durch die Vermittlung von Fachstellen weiter.

Unterindikator 4.1: Die Kita gibt den Eltern frühzeitig Auskunft über ihre Arbeit und ihre pädagogischen Vorstellungen.

Die Kita gibt den Eltern bereits vor der Aufnahme ihres Kindes Auskunft über ihre Arbeit und ihre pädagogischen Vorstellungen. Auf diese Weise können sie sich ein Bild darüber machen, welches Verständnis die Kita von Elternbeteiligung und Familienzusammenarbeit hat.

Unterindikator 4.2: Die Kita verfügt über ein umfassendes Informationskonzept.

Das Informationskonzept zeigt auf, worüber und auf welchem Weg Eltern informiert werden. Es enthält Informationen darüber, wie die Kita den Eltern über die Entwicklung und das Befinden des Kindes berichtet, über die Aktivitäten, welche sie mit den Kindern unternimmt und über Veränderungen, die in der Kita stattfinden.

Unterindikator 4.3: Die Elternzufriedenheit wird regelmässig schriftlich erfasst.

Damit die Kita stets auf die aktuellen Bedürfnisse der Eltern (bzgl. Öffnungszeiten, Kontinuität des Personals, Sicherheit, pädagogische Vorstellungen der Kita etc.) reagieren kann, finden regelmässige schriftliche Elternbefragungen statt.

Unterindikator 4.4: Die Kita unterstützt Eltern in erzieherischen Fragen und sozialen Notlagen.

Um allen Kindern eine gesunde Entwicklung in einem förderlichen Umfeld zu ermöglichen, bietet das pädagogische Fachpersonal den Eltern Unterstützung an, indem es auf ihre Fragen eingeht oder sie bei Bedarf an professionelle Beratungsstellen verweist. Über dieses Angebot werden die Eltern vor Eintritt ihrer Kinder in die Kita informiert.

Weiterführende Literatur

- Textor, M. R. & Blank, B. (2004b). Eltern*mit*arbeit: Auf dem Weg zur Erziehungspartnerschaft. München: Bayerisches Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen (2. überarbeitete und aktualisierte Auflage). Download am 18.04.2012 von http://www.ifp.bayern.de/imperia/md/content/stmas/ifp/elternmitarbeit.pdf

Entwicklungsindikator 5: Sicherheit und Ausstattung

Die Sicherheit, der Schutz und die Ausstattung in einer Kita sind grundlegend für ein gesundes Aufwachsen der Kinder und für ihre Entfaltungsmöglichkeiten. Dazu gehören auch gewisse Hygienestandards und eine ausgewogene Ernährung. Hygienevorschriften unterscheiden sich von Kanton zu Kanton. Eine durchdachte und auf Allergien und Unverträglichkeiten der Kinder abgestimmte Ernährung sorgt für ein gesundes Aufwachsen.

Darüber hinaus sollten die Innen- und Aussenräume eine den kommunalen oder kantonalen Richtlinien entsprechende Grösse aufweisen sowie vielfältig und altersangemessen gestaltet sein. Von zentraler Bedeutung sind dabei (in logischer Form geordnete) Materialien. Sie bilden die Grundlage für alle in Entwicklungsindikator 1 genannten Lern- und Entwicklungsaktivitäten. Eine gute Kita stellt jedoch auch abgetrennte Rückzugs- und Schlafmöglichkeiten bereit, die von den Kindern je nach Bedürfnis genutzt werden können.

Schliesslich ist der Gesundheit und dem Wohlbefinden des Personals in der Ausstattung Rechnung zu tragen: einerseits, damit es qualitativ gute Arbeit leisten kann; andererseits, um die Kontinuität des Personals aufrechtzuerhalten.

Unterindikator 5.1: Die Kita verfügt über ein Schutz- und Sicherheitskonzept. Das Personal ist entsprechend geschult.

Damit die Kita das Wohlergehen der Kinder gewährleisten kann, verfügt sie über ein Schutz- und Sicherheitskonzept, welches das Vorgehen bei Feuer, Unfall, Naturkatastrophe oder Kindeswohlgefährdung (sexueller Missbrauch und gewalttätige Übergriffe) beschreibt. Das Personal ist entsprechend geschult.

Unterindikator 5.2: Die Raum- und Sachausstattung des Innen- und Aussenbereichs entspricht dem pädagogischen Konzept und der Altersmischung der Kinder.

Die Raum- und Sachausstattung entspricht den Zielen des pädagogischen Konzepts. Die Innenräume und Aussenräume bzw. adäquate Alternativen bieten genügend Platz. Sie sind so gestaltet, dass sie den nach Alter und Entwicklungsstand unterschiedlichen Bedürfnissen der Kinder gerecht werden. Es sind auch Rückzugsmöglichkeiten vorhanden. Damit sich die Kinder orientieren können, sind die Spielmaterialien in einer für die Kinder logischen und verständlichen Form geordnet (z.B. Aktivitätsbereiche wie Familienecke, Zeichen- und Bastelecke, Bauklötze). Um den Kindern Zugang zu vielfältigen Spielmöglichkeiten zu gewährleisten, werden die aktuell verwendeten Spielsachen regelmässig gegen andere Materialien ausgetauscht.

Unterindikator 5.3: Das Hygienekonzept orientiert sich an den gesetzlichen Vorschriften.

Hygienevorschriften betreffen unter anderem die Prävention von Infektionskrankheiten, die Hygiene in der Pflege, im Umgang mit Lebensmitteln und der Haltung von Haustieren sowie die allgemeine Raumpflege. Die Kita hat eine Person bestimmt, welche für die Hygiene verantwortlich ist.

Unterindikator 5.4: Es existiert ein vielfältiger Ernährungsplan.

Der Ernährungsplan ist so zusammengestellt, dass die speziellen Bedürfnisse aller Kinder (z.B. Diabetiker, Allergiker) berücksichtigt werden. Die Kita sorgt zudem für eine kindgerechte Zubereitung der Mahlzeiten, sodass die Sicherheit und Gesundheit der Kinder gewährleistet ist. Der Inhalt des Ernährungsplans basiert auf ernährungswissenschaftlichem Fachwissen. Auf diese Weise ermöglicht die Kita ein gesundes Aufwachsen der Kinder.

Unterindikator 5.5: Die Trägerschaft achtet auf ergonomische und gesundheitserhaltende Arbeitsbedingungen für das Personal.

Damit das Personal qualitativ gute Arbeit leisten kann, sorgt die Trägerschaft dafür, dass die Kita vor Emissionen (z.B. Lärm, Luftverschmutzung, giftige Baumaterialien) geschützt ist. Ferner stellt sie dem Personal erwachsenengerechtes Mobiliar zur Verfügung.

Weiterführende Literatur

- Högger, D., Engel, M., Knecht, C., Bregy, C. & Buschle, M. (2011). Spielwert zwischen Sicherheit und Risiko. bfu-Fachdokumentation 2.082. Bern: Beratungsstelle für Unfallverhütung (bfu).
- Khan, A. (o. J.). Berufliche Belastungsfaktoren in Kitas – Aktueller Erkenntnisstand zur Gesundheit der Erzieherinnen. Dresden: Medizinische Fakultät Carl Gustav Carus der Technischen Universität Dresden. Institut und Poliklinik für Arbeits- und Sozialmedizin.

Entwicklungsindikator 6: Personal und Qualifikationen

Die Qualität der Kita hängt auch von der Leitung und allen Mitarbeitenden ab. Im pädagogischen Konzept sollte festgehalten sein, wie das pädagogische Fachpersonal und die Lernenden mit den Kindern umgehen, sie betreuen, fördern und erziehen. Die Leitung ist für die praktische Ausbildung der Lernenden sowie für die Fort- und Weiterbildung des pädagogischen Fachpersonals verantwortlich. Sie trägt zudem zusammen mit der Trägerschaft die Verantwortung für die Gesamtkonzeption.

Die Mindestanforderung, welche an das pädagogische Fachpersonal gestellt wird, ist eine anerkannte Ausbildung mit einem umfassenden pädagogischen Fachwissen. Sie garantiert ein definierbares Ausmass an beruflicher Handlungskompetenz. Weiterentwicklung findet in Teamarbeit und in individueller Fort- und Weiterbildung statt. Im Team wird die Arbeit geplant, reflektiert und dokumentiert. In der individuellen Fort- und Weiterbildung wird die persönliche berufliche Handlungskompetenz gezielt optimiert. Dazu gehört auch die Aneignung des neusten pädagogischen und psychologischen Wissens aus der Forschung.

Unterindikator 6.1: Das pädagogische Fachpersonal und die Lernenden kennen das pädagogische Konzept und legen es ihrer Tätigkeit zu Grunde.

Das pädagogische Fachpersonal und die Lernenden beteiligen sich an der (Weiter-)Entwicklung des pädagogischen Konzepts, um ein gemeinsames Verständnis über die Ziele ihrer Arbeit zu ermöglichen.

Unterindikator 6.2: Die Kita-Leitung verfügt über ein Personaldossier mit dem Berufsprofil jeder Mitarbeiterin und jedes Mitarbeiters sowie über Instrumente zur Personalauswahl, -führung und -entwicklung.

Das Personaldossier umfasst die Kompetenzen, Entscheidungsbefugnisse und Verantwortlichkeiten von allen Mitarbeitenden und Lernenden. Zudem finden regelmässig Mitarbeitergespräche mit Zielvereinbarungen statt, welche auf Selbst- bzw. Fremdbeobachtung basieren und der individuellen beruflichen Weiterentwicklung dienen.

Unterindikator 6.3: Teamarbeit und Aktivitäten zu ihrer Entwicklung sind etabliert. Das Fachpersonal besucht regelmässig Fortbildungen.

Der fachliche Austausch im Team sowie Fortbildungen dienen der Verbesserung der beruflichen Handlungskompetenz. Die Aktivitäten zur Teamentwicklung stärken den Zusammenhalt der Mitarbeitenden und die Bewältigung der alltäglichen Anforderungen.

Unterindikator 6.4: Das pädagogische Fachpersonal verfügt über fundierte und aktuelle Kenntnisse zur Entwicklung von Kindern im Vorschulalter.

Die Kenntnisse umfassen alle Entwicklungsbereiche (emotionale, soziale, motorische, sprachliche, mathematische und kognitive Entwicklung) von Vorschulkindern. Diese Kenntnisse bilden die Grundlage der eigenen Arbeit.

Weiterführende Literatur

- Landeshauptstadt München (Hrsg.). (2006). *Die pädagogische Rahmenkonzeption für Kinderkrippen der Landeshauptstadt München.* München: Eigenverlag.

Entwicklungsindikator 7: Management und Administration

Das Betriebsmanagement sowie angemessene zeitliche und finanzielle Ressourcen sind ebenfalls zentral für die Qualität einer Kita. Sie gehören in den Verantwortungsbereich der Trägerschaft. Für die weiteren Bereiche muss geklärt sein, welche die Kita-Leitung und welche die Trägerschaft verantworten. Um die vielfältigen Funktionen erfüllen zu können, sollte die Kita-Leitung über eine angemessene Ausbildung verfügen. Ein gutes Betriebsmanagement lässt sich daran erkennen, inwiefern Planung und Organisation detailliert und vorausschauend erfolgen, der Personaleinsatz transparent ist, die Arbeitsbedingungen fair und die Regelungen in den einzelnen Arbeitsbereichen verbindlich und präzis gestaltet sind. Neben der Rechenschaftspflicht gegenüber der Trägerschaft verantwortet die Kita-Leitung auch die Öffentlichkeitsarbeit und die Zusammenarbeit mit den Eltern sowie die kontinuierliche Sicherung und Aufrechterhaltung der Betriebsbewilligungskriterien. Die Trägerschaft wiederum sichert und verantwortet die zeitlichen und finanziellen Ressourcen.

Unterindikator 7.1: Die Kita-Leitung ist für ihre Aufgaben qualifiziert.

Um den vielfältigen Aufgaben auf Leitungsebene gerecht zu werden, verfügt die Kita-Leitung über das nötige Wissen und eine angemessene Ausbildung.

Unterindikator 7.2: Die Trägerschaft bemüht sich um gute Arbeitsbedingungen und die Sicherung der Arbeitsrechte des Personals.

Die Trägerschaft bemüht sich um gute, auf arbeitsrechtlichen Grundlagen basierende Arbeitsbedingungen. Diese sind in entsprechenden Reglementen schriftlich festgehalten. Sie geben Auskunft zu Präsenzzeiten, Pausen, Ferien-, Vertretungs- und Besoldungsregelungen.

Unterindikator 7.3: Jeder Aufgaben- und Arbeitsbereich ist mit erfahrungsgemäss ausreichenden zeitlichen, finanziellen und Personalressourcen ausgestattet.

Alle Aufgaben- und Arbeitsbereiche sind in einem Dokument in Bezug auf die zeitlichen und finanziellen Mittel definiert. Unterschieden wird dabei zwischen kita-internen Arbeitsbereichen (z.B. administrative Arbeiten, Mitarbeitergespräche, Sitzungen) und kita-externen Arbeitsbereichen (z.B.

Kommunikation mit Eltern und Trägerschaft). Ein Dienstplan sorgt dafür, dass der Betreuungsschlüssel den geltenden Richtlinien entspricht.

Weiterführende Literatur

- Tietze, W. & Viernickel, S. (Hrsg.). (2007). *Pädagogische Qualität in Tageseinrichtungen für Kinder. Ein nationaler Kriterienkatalog* (3. Auflage). Berlin: Cornelsen Skriptor.
- Fthenakis, W. E., Hanssen, K., Oberhuemer, P. & Schreyer, I. (Hrsg.). (2003). *Träger zeigen Profil. Qualitätshandbuch für Träger von Kindertagesstätten*. Weinheim: Beltz.

Entwicklungsindikator 8: Gesamtkonzeption

Eine Kita sollte über ein Dossier verfügen, das die Gesamtkonzeption der Kita bildet. Dazu gehören Ausführungen zu den Rahmenbedingungen inklusive den gesetzlich vorgegebenen Richtlinien der Kita (z.B. Träger, Lage, Grösse, Ausstattung, Gruppenzusammensetzung und -grösse, Betreuungsschlüssel, Öffnungs- und Schliesszeiten), zum Leitbild, zum pädagogischen Konzept, zum Qualitätsmanagement sowie zu weiteren spezifischen Konzepten (z.B. Hygiene-, Schutz-, Sicherheits- oder Evakuationskonzept, Gestaltung der Eingewöhnung).

Die Gesamtkonzeption bildet das Aushängeschild der Kita. Sie wird von der Trägerschaft zusammen mit dem Kita-Team verantwortet. Die darin enthaltenen Dokumente erlauben Einblicke in ihre Arbeitsphilosophie und erleichtern den Eltern damit die Kita-Auswahl. Für das Personal dient die Gesamtkonzeption als verbindliche Arbeitsgrundlage: Sie klärt die fachlichen Ziele sowie Inhalte der Arbeit und vermittelt neuen Mitarbeitenden eine umfassende Orientierung über das Profil der Kita.

Der Entwicklungsindikator 8 macht Aussagen zum Leitbild, zum pädagogischen Konzept und zum Qualitätsmanagementkonzept. Die anderen Bestandteile (z.B. Elternzusammenarbeit, Schutz-, Sicherheits- oder Hygienekonzept) sind in den Entwicklungsindikatoren 4 und 5 enthalten.

Unterindikator 8.1: Die Kita verfügt über ein Leitbild.

Im Leitbild formuliert die Kita-Trägerschaft ihre pädagogische Grundorientierung. Damit verdeutlicht sie die Werthaltungen und Ziele, welche ihre Kita verfolgt. Das Leitbild ist jederzeit zugänglich und verfügbar.

Unterindikator 8.2: Die Kita verfügt über ein pädagogisches Konzept.

Das pädagogische Konzept bildet das Herzstück der Gesamtkonzeption. Dieses sollte durchkonzipiert und fundiert sein. Es ist für das pädagogische Fachpersonal und die Lernenden jederzeit zugänglich. Darin wird erläutert, wie die im Leitbild formulierte Grundorientierung in der alltäglichen Arbeit der Kita praktisch umgesetzt wird, nach welchen pädagogischen Ansätzen gearbeitet wird, welche Erziehungsziele erreicht und wie Kinder in bestimmten Entwicklungsbereichen gefördert werden.

Unterindikator 8.3: Die Kita verfügt über ein Qualitätsmanagementkonzept.

Die Kita verfügt über ein Qualitätsmanagement. Das Manual dient ihr hierzu als Instrument. Die Trägerschaft verantwortet den Einsatz des Qualitätsmanagements zusammen mit der Kita-Leitung.

Weiterführende Literatur

- Krenz, A. (2008). *Konzeptionsentwicklung in der Kindertagesstätte. - professionell, konkret, qualitätsorientiert -*. Troisdorf: Bildungsverlag EINS.